

# *Praktikumsbericht*

*von Anika Wagner*

*04. Juni bis 05. August  
2011*

*in London*



Bereits vor Beginn meiner Ausbildung zur Fachangestellten für Medien- und Informationsdienste habe ich auf den Internetseiten des [OSZ Bürowirtschaft und Verwaltung](#) gelesen, dass man während der Ausbildung die Möglichkeit hat, ein Auslandspraktikum zu machen. Zum Ende des ersten Lehrjahres stand mein Entschluss fest, dass ich diese Chance nutzen möchte. Gedacht, getan. Im ersten Berufsschulblock des zweiten Jahres fand eine Informationsveranstaltung statt, bei der allen Interessierten die Grundlagen mitgeteilt wurden:

Wer vergibt das Stipendium? Wie viele Stipendien gibt es? Welche Voraussetzungen muss man dafür erfüllen? ... Und vieles mehr. Schnell wurde klar, dass nicht alle Interessierten (geschätzte 30 FaMIs) gefördert werden können. Also ging es daran, möglichst schnell einen Praktikumsplatz zu bekommen, damit die Chancen steigen.

Über den Studiengang Bibliothekswissenschaften an der Humboldt-Universität zu Berlin habe ich eine Liste mit empfohlenen Institutionen im Ausland gefunden.

Anfangs interessierte ich mich für einen Aufenthalt in den Niederlanden, aber durch mangelnde Sprachkenntnisse entschied ich mich dann doch für England, genauer London. Beim nächsten Treffen mit der für die Auslandspraktika zuständigen Lehrerin, Fr. Zick, habe ich mich gleich erkundigt, ob mein Wunsch-Institut auch ginge, da es sich um eine deutsche Institution handelte. Dies stieß zwar nicht auf Begeisterung, aber falls ich nichts anderes finde, ginge das auch.

Die erste Bewerbung war abgeschickt und bei weiteren Bibliotheken angefragt. Da ich von den wenigsten Bibliotheken eine Antwort bekam, war ich sehr erleichtert, als am 3. November 2010 die Mail aus London mit der Zusage des [Deutschen Historischen Instituts](#) kam. =)

Nun ging es daran, eine Unterkunft zu finden. Ich entschied mich für eine Gastfamilie. Schnell fand ich eine Vermittlungsagentur, die auch einen guten Eindruck machte. Ich bekam sogleich Vorschläge zu sechs Familien, interessanterweise hatten alle einen Migrationshintergrund. Zu meiner "Wunschfamilie" konnte ich zwar nicht, aber die andere Familie war auch sehr nett. Irgendwann im April kam dann aber plötzlich die Absage durch diese Familie. So ganz habe ich bis heute nicht verstanden warum ... Die Agentur hat mir aber sofort eine neue Familie vermittelt und mit dieser war ich auch sehr zufrieden ^\_^

Als dann auch feststand, dass ich das Stipendium bekomme (immerhin knapp drei Wochen vor der Abfahrt!), konnte ich mir endlich Bustickets kaufen.

Und dann war plötzlich schon der Tag der Abreise da. \*panik\*

Vom ZOB aus ging es auf Richtung London.

Nach rund 19 Stunden Fahrt ohne Komplikationen (den EuroTunnel hatte ich mir deutlich spannender vorgestellt) kamen wir an der Victoria Bus Station an ... und es begannen die Probleme: Zum einen fuhr am Wochenende nicht alle Underground-Linien bei der Victoria Station. Ich habe eine knappe halbe Stunde gebraucht um zu merken, dass eine aber doch fuhr ... und zu dem Zeitpunkt

hatte ich meine Taschen schon dreimal die Treppen hoch- und runtergeschleppt. Zum anderen kam dann hinzu, dass der Herr am Fahrkartenschalter mir erzählte, dass es keine Monatskarte gibt. Am nächsten Tag habe ich herausgefunden, dass sie nur anders heißt ( -.-)

Mit einer Stunde Verspätung habe ich es dann aber doch zum Haus meiner Gastfamilie geschafft, wo ich herzlich begrüßt wurde. Von meiner Gastmutter Carolyn wurde mir alles gezeigt und die erste Kontaktaufnahme mit den anderen Studenten sowie den Hauskatzen fand statt.

Da ich an einem Samstag ankam, hatte ich den Sonntag Zeit sowohl meinen künftigen Arbeitsweg schon einmal abzufahren/-laufen als auch London schon einmal zu erkunden.

Am Montag war es dann endlich soweit: das Praktikum begann.

Von Herrn Schaich, dem Bibliotheksleiter, wurde ich freundlich empfangen und erst einmal in der Bibliothek herumgeführt sowie allen Kollegen vorgestellt.

Während der acht Wochen bestanden meine täglichen Aufgaben aus dem Öffnen und Schließen der Bibliothek (sprich: überall Licht an-/ausmachen, Jalousien hoch-/runterrollen, Räume kontrollieren, PCs hoch-/runterfahren und Bücher wegräumen) sowie der Eingangskontrolle der Tageszeitungen. Da sowohl die Nutzer als auch die Angestellten teils deutsch, teils britisch sind, war dies auch bei den Zeitungen der Fall (drei britische und drei deutsche).

Nach einer Einführung in das dortige Bibliotheksprogramm ALLEGRO ging es dann auch gleich daran, den Weg des Buches von der Vorakzession bis zur Endkontrolle kennenzulernen. Da in meiner Ausbildungsbibliothek in Berlin keine selbständige Medienauswahl mehr stattfindet, sondern alles über die ekz bestellt wird, war das ganze sehr interessant für mich. Von Herrn Schaich, der Bibliothekar und Historiker ist, wurde mir auch an Beispielen erklärt, nach welchem Prinzip er die erste Wahl trifft, bevor diese dann zur Dublettenprüfung an die dortige FaMI geht, und eventuell noch einmal bei ihm landet, wo er letztendlich über den Kauf entscheidet. Die eigentliche Einarbeitung der Bücher dürfte sich kaum von anderen Bibliotheken unterscheiden. Jedoch die Systematik hat es in sich. Mehr dazu in meinem [Blog!](#)

Als größeres Projekt wurde mir die Aufgabe zugeteilt, Mikrofiches zu sortieren. Diese gehören zur Reihe „Deutsche Zeitschriften des 18. und 19. Jahrhunderts“ und umfassen ca. 20.000 Stück, verteilt auf 49 Kartons. Anfänglich numerisch sortiert, war es nun meine Aufgabe, sie alphabetisch nach Titeln zu sortieren (glücklicherweise mit Hilfe einer Liste). Diese Aufgabe soll es nun den Bibliothekaren ermöglichen, die Fiches auch zu katalogisieren.

Als weitere Aufgaben kamen eine Stellrevision sowie der Abgleich verschiedener Listen (u.a. des [Instituts of Historical Research](#)) mit dem Katalog des DHI hinzu.

Sozusagen zur Abwechslung durfte ich auch an den meist dienstags stattfindenden Kolloquien teilnehmen. Bei diesen Veranstaltungen präsentieren die Stipendiaten des Instituts ihre Forschungsarbeiten. Dies war sehr interessant (auch wenn ich inhaltlich nicht unbedingt alles verstanden habe), da es auch einen Einblick in die Arbeit eines Historikers gab.

Natürlich durften eine Führung durch die [British Library](#) sowie die [London Library](#) nicht fehlen. Eigentlich war auch noch die [Wiener Library](#) geplant, diese steckten allerdings mitten im Umzug ... Alle Bibliotheken sind wirklich sehr schön und haben eine interessante Geschichte. Faszinierend bei der London Library fand ich, wie eng die Zusammenarbeit mit den Nutzern ist. Dies ist jedoch wiederum verständlich, wenn man bedenkt, dass sie keinerlei staatliche Zuschüsse bekommt und allein von den Nutzungsgebühren lebt (stolze £ 220 im Jahr für unter 25-jährige!).



(Kisten über Kisten mit Mikro-Fiche)

In meiner Freizeit habe ich London intensiv erkundigt (meinem Gefühl nach war's nicht so intensiv, aber laut anderer Personen war's das wohl für die kurze Zeit).

Ich habe mir natürlich alle klassischen Touri-Attraktionen angeschaut, vom Tower über den Buckingham (die Besichtigung von innen ist wirklich sehr empfehlenswert), den Trafalgar Square (den ich erst beim x-ten Anlauf gefunden habe ...), Greenwich, unzählige Parks und vieles mehr.

Einen der wahrscheinlich schönsten Tage verbrachte ich im London Zoo. Nicht nur allein wegen des Wetters, knapp 30° und Sonne pur, war es ein gelungener Tag, sondern auch weil der Zoo wirklich schön ist :) Auch wenn ich die Anzahl der Raubkatzen etwas spärlich fand.

Als Harry Potter Fan habe ich mich natürlich auch riesig gefreut, dass genau in meine Aufenthaltszeit die Premiere des letzten Filmes fiel. Und wie es das Glück so will, habe ich dieser sogar beiwohnen dürfen. Ich war vorher noch nie auf einer Film Premiere, also kann ich leider nicht vergleichen, aber ich fand es toll ... und ich hab alle Schauspieler sowie Mrs. Rowling gesehen. Den Film selbst habe ich allerdings erst an meinem letzten Tag in London gesehen.

Des Weiteren bin ich Fan des Musicals "The Phantom of the Opera". Bisher kam ich nie in den Genuss, es auch mal zu sehen, dies änderte sich aber in London. Wenn man sich relativ spontan Karten kauft, kommt man sogar ziemlich günstig weg. So habe ich für meine Karte ca. £ 22 bezahlt und konnte trotzdem sehr gut sehen. Praktischerweise gab es bis September 2011 auch die Fortsetzung ("Love never dies") in London zu sehen, sodass ich drei Wochen später auch dorthin bin.

Wenn man schon in Großbritannien ist, dann muss man sich natürlich auch ein Shakespeare-Stück anschauen. Leider kam ich nie dazu, es mir auch im Shakespear's Globe anzusehen, da man dort ja immer vom Wetter abhängig ist, aber ich habe eine andere günstige Alternative gefunden. So kam ich auch in den Genuss von "Romeo & Juliet".

Da ich nach meinem Praktikum auch noch eine Woche Urlaub hatte, konnte ich mir auch noch drei andere englische Städte anschauen: die Universitätsstädte Oxford und Cambridge sowie Shakespeares Geburtsort [Stratford-upon-Avon](#). Alles sehr hübsche Orte und von London aus auch gut zu erreichen. Hierbei ein Tipp von mir: Zugkarten am besten online kaufen! Nach Cambridge bin ich beispielsweise mit ein paar anderen Praktikanten des DHI gefahren und wir haben die Karten erst am Bahnhof gekauft und somit für Hin- und Rückfahrt jeweils etwas über £ 20 gezahlt. Nach Oxford und Stratford dagegen habe ich jeweils nur £ 10 gezahlt, obwohl letzterer Ort doppelt so weit entfernt ist. Bei den beiden Reisen war ich auch an bestimmte Zeiten gebunden, konnte also nicht so flexibel sein.

Bei meinen unzähligen Besuchen in den Buchläden wurde mir erst so richtig deutlich, was es heißt, wenn keine Buchpreisbindung herrscht. Also auch in diesem Sinne wieder etwas dazugelernt. ;-) Eigentlich hatte ich darauf gehofft, dort auch günstig an tolle Manga zu kommen, aber da habe ich einen Reifall erlebt. Die meisten Titel schienen aus den USA importiert worden zu sein und waren somit um einiges teurer. Zwar gab es dort auch viele Angebote, aber meist für die "falschen" Serien (sprich: ich hab sie schon auf Deutsch oder sie interessieren mich nicht).

Bei meiner Abreise stellte es sich als gute Entscheidung heraus, mit dem Bus zu fahren. Denn für meine sechs Taschen hätte ich beim Fliegen viel draufzahlen müssen.

Abschließend kann ich nur sagen: **Es hat sich gelohnt!!!**

Ich habe keinen einzigen Tag bereut. Im Gegenteil kann ich jetzt im Alltag feststellen, dass ich des Öfteren London vermisse. Meine Heimat wird zwar immer Berlin sein, da ich hier aufgewachsen bin und meine Familie hier lebt, aber London ist nun genauso Teil meines Lebens.

Neben den vielfältigen Erfahrungen während der Arbeit, lernt man nebenbei auf wunderbare Art und Weise Land und Leute kennen und kann (endlich) einmal eine Fremdsprache aktiv und über einen längeren Zeitraum anwenden und dabei festigen sowie erweitern.

Jeder, der Interesse an einem Auslandspraktikum hat, sollte die Chance nutzen und sich nicht von Hindernissen entmutigen lassen.

Berlin, Januar 2012

Anika Wagner



(Ausblick von Richmond, London)